



Das Rittergut Lauterbach um 1735, Ölgemälde, 45,5 x 55 cm



## Was ein kleines Gemälde erzählt

von Randi Frieze

Der Förderverein Schloss und Park Lauterbach erhielt ein Gemälde, das das Rittergut und seine Umgebung im Zustand um 1720 zeigt.

**I**m kleinen Ort Lauterbach inmitten des schmalen Hopfenbachtals, nahe Moritzbug bei Dresden, befindet sich Schloss Lauterbach. Von 1735 bis 1930 war es im Besitz der Familie von Palm. In südlicher Richtung stehend, bildet es den Abschluss des zum ehemaligen Rittergut gehörenden Wirtschaftshofes. Vor dem Schloss ist in einem gepflegten Park

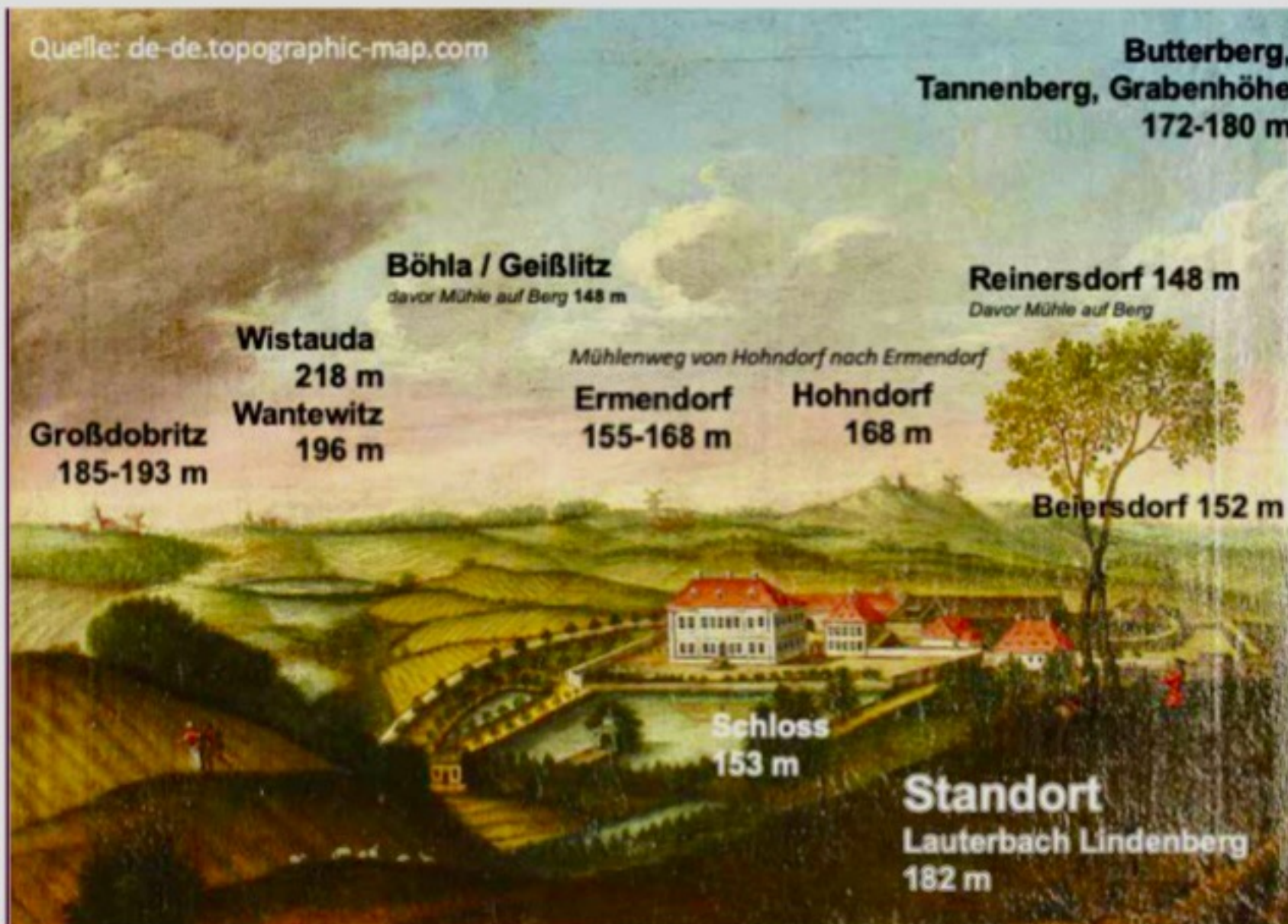
ein Spiegel-Teich angelegt. Nach dem Inventarband der Bau- und Kunstdenkmäler aus dem Jahr 1913 soll das Schloss „ursprünglich ein rechteckiger, zweigeschossiger schlichter Bau“ gewesen sein. Links und rechts vom Schloss hätten sich schon damals, zwei seitlich etwas versetzte, einfache Kavaliershäuser befunden. Sie wurden von den Angestellten des Rit-

tergutes bewohnt und zu Wirtschaftszwecken genutzt.

### Bild aus dem Nachlass

Karin Schönherr, geb. Freiin von Palm, eine der beiden Töchter des letzten Schlossbesitzers Herbert Freiherr von Palm, fand im Nachlass ihres Vaters das Gemälde ei-





Erläuterung der Orte und Schauplätze im Gemälde

nes unbekannten Künstlers, welches ganz offensichtlich das Rittergut mit Schloss so darstellt, wie es ursprünglich um 1720 mit übersichtlichem Grundriss angelegt wurde. Die restauratorische Beurteilung des Bildes ergab, dass es im frühen 18. Jahrhundert entstanden sein muss. Charakteristisch für die Landschaftsmalerei des 18. Jahrhunderts waren topographisch genaue Darstellungen von Landschaften, die oft als Auftragswerke

von Liebhabern und Sammlern entstanden. Bernardo Bellotto malte in dieser Zeit zum Beispiel bemerkenswerte Ansichten von Dresden und Pirna. Ein typischer Landschaftsmaler war Alexander Thiele, der ebenso wie der jüngere Bernardo Bellotto für den Kurfürsten Friedrich August I. malte. In seinen Landschaften wird oft ein sich in der Bildmitte befindendes detailgetreues Objekt von einer Anhöhe aus betrachtet. Der Vordergrund ist in dunkelbraun und ebenso leer, wie der Hintergrund mit einem blau-grau-rosa gefärbten Himmel, der sich über einen höher liegenden Horizont in Grüntönen wölbt. Thieles Figuren wirken feingliedrig und detailreich.

### Charme und Sympathie

Bei diesem Gemälde fällt diese Ähnlichkeit im Malstil zu Thiele auf. Jedoch gibt es keinen Beleg dafür, wer es tatsächlich gemalt hat. Auch Fachleute der staatlichen Gemäldegalerie, die um Rat gefragt worden sind, wollten das nicht bestätigen. So meinte Prof. Harald Marx: „Das kleine Gemälde ist wirklich zauberhaft, künstlerisch jedoch ein wenig naiv. Das macht allerdings den besonderen Charme des Bildes aus. Ein großer Meister war es nicht, der es geschaffen hat, aber ein sympathischer Maler aus der Provinz.“

Das Bild hilft uns, gedanklich in die damalige Zeit einzutauchen. Der Lichtpunkt ist das „Schloss“. Es bildet mit dem Teich im Zentrum den Blickfang. Man schweift als Betrachter vom Mittelpunkt – dem Herrenhaus – ausgehend in die Ferne. Es könnte ein Gewitter vorübergezogen sein, die Natur ist frisch und leuchtend, und der Himmel klar auf. Durch die rote Jacke der Bild-Figur und die rote Schabracke des Pferdes kann man deren enge Beziehung zu den Gebäuden, deren Dächer in dem gleichen Rotton gemalt wurden, erahnen. Es zeigt offensichtlich den Besitzer des Herrenhauses, eine kleine Schafherde am unteren Bildrand und ein davonschreitendes Figuren paar, vielleicht Tagelöhner oder Bedienstete des Ritterguts.

Der Blick schweift dann links neben der Mitte weiter über die im Dunklen liegende Schafherde hinweg am Pärchen vorbei, entlang der drei als Lichtpunkte dargestellten Marschenteiche bis zum Horizont mit einer Mühle und der Kirche in Großdobritz.

Die Ländereien des Ritterguts, die ca. 200 Hektar betragen haben, fließen entlang dieser Lichtschneisen hinter dem Rittergut bis zu den Hügeln am Horizont mit Kirchen und Mühlen. Die Landschaft wurde nicht fotografisch vom Künstler abgebildet. Vielmehr gestaltete er schöpferisch frei und bewusst die Weite und Hügeligkeit der Landschaft auf ein kleines Format komprimiert und stellte alles vereinfacht dar.

### Schloss zu verkaufen

Als Leopold Carl von Palm (1701-1776) zum ersten Mal von Schloss Lauterbach erfuhr, war er 34 Jahre alt. Man schrieb das Jahr 1735. Auf einer der zahlreichen Veranstaltungen, auf denen Adlige in den auserlesensten Kreisen zusammenkamen, traf der noch ledige Leopold Carl von Palm auf die blutjunge und hübsche Auguste Sophie von Wangenheim. Sophie war die Enkeltochter des einstigen Lauterbacher Rittergutsbesitzers Hans Georg von Zehmen, der 1732 verstarb und seinen drei Töchtern Magdalene Catharine (verh. mit Moritz Friedrich Nicolaus von Wangenheim), Caroline Sophie (verh. mit Johann Adolph von Ponnickau) und Eleonore Elisabeth (verh. mit



Leopold Carl Freiherr von Palm, Gemälde, um 1770





Leopold Carl Freiherr von Palm mit Karte, links sein Pferd

einem Grafen von Gersdorff) das Rittergut Lauterbach mit dem dazugehörigen Ausflugslokal „Kellerschenke“ hinterließ. Weil die Schwestern aber schon selbst in adlige Häuser eingeheiratet hatten, bekundeten sie kein Interesse am Rittergut ihres Vaters. Es sollte ein Käufer gesucht werden.

Als sich Magdalenes Tochter Auguste Sophie von Wangenheim schließlich in Leopold Carl Freiherrn von Palm verliebte, schien das Rittergut nun einen ernsthaften Interessenten zu bekommen. Der frischgebackene Freiherr war nämlich nach seiner Erhebung in den Adelsstand im Jahre 1735 gerade auf der Suche nach einem standesgemäßen Anwesen. Im Jahre 1737 fand nicht nur die Verlobung der beiden statt, sondern am 13. März 1737 auch der Verkauf des Lauterbacher Rittergutes mit dem fertiggestellten

Herrenhaus an Leopold Carl von Palm für 31.000 Taler.

### Der junge Rittergutsbesitzer

Mit rotem Frack und Dreispitz leicht erhöht stehend neben dem Baum mit seinem Pferd betrachtet er sein künftiges Anwesen. Er hält sichtbar so etwas wie eine Karte in den Händen und schaut in die Landschaft, vielleicht kurz nach dem Kauf Pläne schmiedend für einen neuen Schlossbau, vielleicht mit kleinem Türmchen.

Der neue Besitz war sehr ansehnlich. Zum Rittergut Lauterbach gehörten damals insgesamt 201 Hektar Grundstücke, davon 149 Hektar Felder, 17 Hektar Wiesen, 18 Hektar Wälder und vier Hektar Gewässer, dazu Wege, Gärten und Gebäude. Nachdem Leopold Carl von Palm den Herrnsitz erworben hatte, beauftragte er wahrscheinlich einen unbekannten, jedoch angesehenen Maler der Provinz, seinen neu erworbenen Wohnort mit umliegenden Ländereien zu malen. Auf diese Weise erfahren wir, wie unser heutiges Schloss damals ausgesehen haben muss, welches (1720 vollendet) als Herrenhaus den Abschluss des Rittergutes bildete. Wichtige Merkmale stimmen überein.

Es ist, genau wie von Gurlitt beschrieben, ein rechteckiges, zweigeschossiges schlichtes

Gebäude mit vier heute noch erhaltenen Mittelrisaliten, von denen auf dem Gemälde aber nur der von der Parkseite ganz sicher erkennbar ist, an der Seite ist er nur angedeutet. Auch die jeweils neun Fensterachsen finden sich am Original an der Park- und auch an der auf dem Gemälde nicht sichtbaren Hofseite sowie fünf an der rechten Seite und auch – hier nicht sichtbar – fünf an der Westseite. Links und rechts vom Schloss hätten sich (nach Gurlitt) zwei seitlich etwas versetzte, einfache Kavaliershäuser befunden, in denen sich Wirtschaftsräume und die Wohnräume der Angestellten des Rittergutes befanden. Auf dem Gemälde sehen wir nur ein Kava-



Schloss Lauterbach, um 1800



Schloss Lauterbach, 1865



Schloss Lauterbach, 1935



Bildausschnitt mit dem alten Herrenhaus



liershaus. Das einfache Walmdach mit drei Dachgauben ist hier noch ohne Türmchen. Die später zu Wohnzwecken veränderten, alten Raumstrukturen lassen sich noch heute ohne weiteres nachvollziehen. Es waren großzügige Räume, geprägt von Sichtachsen durch das gesamte Gebäude.

Mit dem Umbau durch Leopold Carl Freiherr von Palm zu Wohnzwecken (1763) erhielt das Herrenhaus zusätzliche Einbauten, ein Mansarddach sowie das blechbeschlagene Türmchen mit Rundbogenfenstern und geschweifelter Spitze. Jetzt erst sah das Gebäude wie ein richtiges Schloss aus.

### Ein Schloss im Wandel

Im Jahre 1865 veränderte Carl Friedrich Freiherr von Palm das Schloss durch Einfügen eines zweiten Obergeschosses mit einem flachen Walmdach stark. Der Dachreiter und die Fassade erhielten weitere barocke Schmuckelemente. Kleine Bogengiebel mit Ziervasen schmückten nun die Mittelachsen. An den vier Ecken wurden Hopfendolden aus Sandstein platziert. Der Dachreiter musste wegen Baufälligkeit im Jahre 1931 abgetragen werden.

Für die nächsten 88 Jahre blieb nun von diesem das Dach und das ganze Gebäude in markanter Weise zierenden Türmchen leider nur noch ein Stumpf. Die wechselvolle Geschichte mit intensiven Nutzungsvarianten in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg setzten dem Gebäude stark zu und der Verfall drohte.

Dem 2006 gegründeten Förderverein Schloss und Park Lauterbach gelang es in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ebersbach als Eigentümerin, das Schloss zu retten und im Jahre 2019 mit Spenden und Eigenmitteln das Türmchen wieder aufs Dach zu bringen.

Gegenwärtig arbeitet der Förderverein im ersten Obergeschoss an der Wiederherstellung der ursprünglichen Raumstrukturen des 18. Jahrhunderts. Es sind schon alle im 19. und 20. Jahrhundert nachträglich eingefügten Wände entfernt worden, zugemauerte Türen wieder geöffnet und Türöffnungen, welche es historisch gar nicht gab, geschlossen. Nun sind wieder



Schloss Lauterbach, 2024

die wunderbaren Enfiladen (Sichtachsen) durch die ganze Etage zu bewundern, wie zu Zeiten, als das kleine Gemälde entstand. Auch die Fenster wurden restauriert sowie auch ein Teil der alten Fußböden mit einer Felder-Dielung.

In diesem ersten Obergeschoss soll später einmal die Geschichte des Schlosses, aber auch des Ortes Lauterbach erzählt werden. Es ist geplant, spezielle Zimmer der Historie der Schlossherrenfamilien zu widmen und verschiedene passende Ex-

ponate zu zeigen. So wird es ein Kirchbach-, ein Zehmen- und ein Palm-Zimmer geben und das zwischenzeitlich von Diplom-Restauratorin Katarina Maubach aus Dresden liebevoll restaurierte kleine Bild wird einen schönen Platz bekommen, wo es viele Menschen betrachten können.

**Randi Frieze** engagiert sich für den Förderverein Schloss und Park Lauterbach e. V.